



Pädagogische Sektion
am Goetheanum

Rundbrief



Ostern 2017, Nr. 60

Der Rundbrief der Pädagogischen Sektion

Herausgeber: Pädagogische Sektion am Goetheanum
Postfach, CH 4143 Dornach 1
Telefon: 0041 61 706 43 15
Telefon: 0041 61 706 43 73
Telefax: 0041 61 706 44 74
E-Mail: paed.sektion@goetheanum.ch
Homepage: www.goetheanum-paedagogik.ch
Redaktion: Florian Osswald, Dorothee Prange, Claus-Peter Röh
Lektorat: Angela Wesser
Photo: Charlotte Fischer: Aus dem Eurythmieunterricht einer 1. Klasse

Spenden und Beiträge zu Gunsten des Rundbriefes Richtsatz pro Jahr CHF 30 / EUR 30

**Innerhalb
der Schweiz** Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft
Goetheanum, CH-4143 Dornach
Raiffeisenbank Dornach
Konto-Nr.: 10060.71
Clearing Nr.: 80939
Postscheckkonto: 40-9606-4
Vermerk: 1060

**Internationale
Überweisungen
USD-Konto** Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft
Postfach, CH-4143 Dornach
IBAN: CH48 8093 9000 0010 0604 9
Raiffeisenbank Dornach, CH-4143 Dornach
BIC: RAIFCH22
Vermerk: 1060

**Euro
Überweisungen** Anthroposophische Gesellschaft Dornach
GLS Gemeinschaftsbank Bochum
Konto-Nr.: 988 100
BLZ: 430 609 67
IBAN: DE 53 4306 0967 0000 9881 00
BIC: GENODEM1GLS
Vermerk: 1060

Aus Deutschland Freunde der Erziehungskunst e.V.
Postbank Stuttgart
Konto-Nr.: 398 007 04
BLZ: 600 100 70
Vermerk: Pädagogische Sektion, Rundbrief

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|----|---|--------------------------------------|
| 3 | Zu dieser Ausgabe | <i>Dorothee Prange</i> |
| 5 | Angesichts der Nacht – Teil III | <i>Florian Osswald</i> |
| 8 | Löst der pädagogische Impuls Rudolf Steiners bei Ihnen Begeisterung aus? | <i>Florian Osswald</i> |
| 10 | Forschung zur pädagogischen Eurythmie | <i>Jürgen Frank, Gisela Beck</i> |
| 13 | Aus dem Schulalltag im Klassenzimmer (Eurythmie) Zurückhaltung des Lehrers – Kreativität der Schüler | <i>Christiane Fellner</i> |
| 15 | Jahresbericht der Pädagogischen Sektion 2016 inkl. Projekt Kollegiale Begleitung und Finanzen | <i>Dorothee Prange</i> |
| 20 | Agenda | |

Einleitung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

auf der nördlichen Halbkugel werden die Tage länger, die Sonne wärmt wieder stärker und in der Natur zeigt sich das erste Grün und viele kleine Blumen verkünden den Frühling. Auf der Südhalbkugel hat das neue Schuljahr begonnen, die Sommerferien sind vorbei und die Tage werden langsam kürzer.

Mit diesen Gegensätzen leben wir. Doch uns allen gemeinsam ist die Freude an der Pädagogik, egal ob mit dem kleinen Kind, den pubertierenden Jugendlichen oder jungen Erwachsenen. Die Pädagogische Sektion hat die Weiterentwicklung der Waldorfpädagogik zur Aufgabe. Was bedeutet das für uns, welche Aufgaben entstehen?

Wir haben dieser Rundbriefausgabe, es ist die 60., einen kleinen Jahresbericht der Sektion beigelegt. Daraus können Sie entnehmen, welche Themen wir in den Tagungen des vergangenen Jahres angeboten haben und welche Hauptthemen bei Schulbesuchen und Mitwirken bei Tagungen im In- und Ausland gefragt waren.

Ergänzend zu dieser Zusammenfassung finden Sie einen Blick auf unseren Haushalt des vergangenen Jahres. Die Finanzen sind nach den Projekten aufgelistet, um den Zusammenhang zu den verschiedenen Tätigkeitsgebieten deutlich zu machen.

Viele, viele Spenden haben all das möglich werden lassen. Dafür möchten wir uns hier einmal ganz herzlich bedanken. Seien es die kleinen Spenden von Privatpersonen, die Einzelspenden aus verschiedenen Schulen, die Landesspenden vor allem aus Skandinavien und Österreich, die grosse Spende aller Schu-

len aus Deutschland, die uns über den Bund der Freien Waldorfschulen erreicht und die Spenden von Stiftungen für spezielle Projekte, im vergangenen Jahr auch besonders für die 10. Welt-Lehrer- und Erzieher-tagung.

Ein Dankeschön an alle Spender!

Im Jahre 2019 wird die Schulbewegung 100 Jahre alt. Rudolf Steiner entwickelte ja auf die Frage von Emil Molt die Idee für die Waldorfschule, 2019 wurde dann die erste Schule in Stuttgart gegründet. Der Impuls war ein sozialer, allen jungen Menschen eine gute Bildung zu ermöglichen, alle Schüler von der 1. bis zur 12. Klasse gemeinsam zu unterrichten in den verschiedenen Fächern. Keine Trennung von Geschlechtern, 2 Fremdsprachen für alle, viel handwerklicher und künstlerischer Unterricht und ansonsten einen rhythmisch gestalteten, atmenden, künstlerischen Unterricht in jedem Fach. Der Lehrplan wurde entwickelt. Und heute?

Die Basis, die Anthroposophie, aus der alles entwickelt wurde, will neu ergriffen werden. Die Methodik allein ist nicht ausreichend. Florian Osswald hat in den letzten beiden Ausgaben des Rundbriefes die Nacht in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen gestellt. Die Waldorfpädagogik schliesst die Nacht mit ein, nicht umsonst haben wir jeden Morgen Epochenunterricht. Aber was muss getan werden, damit der Unterricht auch Auswirkungen auf die Nacht hat? Wie kann die Nacht in die Gemeinschaft eines Kollegiums hineinwirken? Um diese Frage geht es in dem neuen, dem dritten Beitrag.

Mehrere Male haben wir an dieser Stelle über die Arbeit der Internationalen Konferenz der

waldorfpädagogischen Bewegung berichtet. Uns ist ein Anliegen, Sie über das Bearbeitete in Kenntnis zu setzen. Dort beschäftigen wir uns auch mit Waldorf 100. Kennen Sie die Website? Schauen Sie mal rein, es gibt Spannendes zu entdecken: www.waldorf-100.org

Das Thema Eurythmie stand bei dem Treffen im November in Dornach besonders im Fokus. Aus der Mitteilung, dass wir uns mit dem Thema Eurythmie beschäftigt haben, ist ein Artikel von Jürgen Frank und Gisela Beck über die Forschung in der pädagogischen Eurythmie entstanden. Wir sind sehr dankbar, dass wir somit die Kollegen weltweit über diese Arbeit informieren können und hoffen, es gibt Anregungen für die eigene Arbeit. Weltweit studieren über 800 Menschen Eurythmie, da kann man sich wirklich freuen. Die Eurythmie wird es weiterhin geben, nicht nur am Goetheanum, sondern auch an vielen anderen Plätzen der Welt! Und in den Klassenzimmern. Christiane Fellner, seit 26 Jahren Eurythmielehrerin in Hildesheim, gibt uns mit ihrem Beitrag einen Einblick in ihren Unterricht.

Wie aber steht es um die Ausbildung der zukünftigen Lehrer an unseren Schulen, in unseren Kindergärten und um die Ausbildung

der in den Seminaren tätigen Ausbilder? Welche Studenten kommen in der Zukunft zu uns, was benötigen sie, um ihre Tätigkeit als Lehrer mit Freude und gut ausüben zu können? Florian Osswald hat sich dieser Fragen angenommen und eine kurze Darstellung gegeben, wie die Pädagogische Sektion sicher dieser Thematik widmen wird.

Dieses Mal ist der Artikel von Claus-Peter Röh über Sprache und Individualität des vergangenen Rundbriefes in englischer Sprache zu lesen.

Für weitere und laufende Informationen besonders zu unseren Tagungen besuchen Sie die Website der Pädagogischen Sektion: www.paedagogik-goetheanum.ch

Und schauen Sie auch gerne auf die Website von Waldorf Resources, die im Auftrag der Internationalen Konferenz eingerichtet wurde und Artikel für Unterrichtende zur Verfügung stellt: www.waldorf-resources.org

Wir hoffen, Ihr Interesse geweckt zu haben und grüssen herzlichst aus dem Goetheanum!

Ihre Pädagogische Sektion

Angesichts der Nacht – Teil III

Florian Osswald

In den Rundbriefen 58 und 59 wurde eine Übung beschrieben durch die wir die „Nachtseite“, das Unbewusste, in uns besser kennen lernen. In diesem kurzen Beitrag richten wir die Aufmerksamkeit auf die „Nachtseite“ der Schulleitungsaufgabe.

Als Ausgangspunkt dient uns der erste Kurs für Lehrpersonen, der 1919 in Stuttgart stattfand und in dem Rudolf Steiner nicht nur den Grundstein für eine neue Pädagogik, sondern auch für einen neuen Gemeinschaftsbildungsprozess legte. In ihm entwirft er ein neues Leitungsverständnis, das die beiden Ebenen des Tag- und Nachtgeschehens miteinander in Einklang bringt.

Dominanz der „Tagseite“

Jeder pädagogische Impuls basiert auf der Beziehung von Menschen zueinander. Es ist deshalb unerlässlich, diesem Aspekt grösste Aufmerksamkeit zu schenken. In Beziehungen wird im Allgemeinen der „Tagseite“ mehr Beachtung geschenkt. Nehmen wir das Beispiel der Kollegialen Beratung, die in vielen Schulen angewendet wird. Der strukturierte Ablauf aktiviert im Wesentlichen die Tagseite. Er nützt das Potential der Teilnehmenden und führt ein Coaching ohne Coach durch. Dabei werden von den Beteiligten Gesprächs- und Beratungsfähigkeiten vorausgesetzt. Die Kollegiale Beratung verlangt eine aktive Teilnahme. Bei genauerem Hinschauen sehen wir aber, dass ihr auch eine „Nachtberatung“ zur Seite steht. Eine gesunde Gemeinschaftsbildung umspannt das *ganze* Leben, d.h. die Tag- und Nachtseite. Gehen wir dieser These nun auf den Grund.

Gemeinschaftsbildung

Wenden wir uns dem ersten Kurs zu, in dem Rudolf Steiner über die Art und Weise wie die zukünftige Schule geleitet werden sollte, spricht. Zwei Gemeinschaftsbildungsprozesse bilden die Grundlage dieser Leitung.

Den Ersten beschreibt er am Vorabend des Kursbeginns. Steiner nennt die drei Schritte dieses „Tagprozesses“ wie folgt:

1. Allen pädagogisch Tätigen soll es möglich sein, ihre ganze Persönlichkeit in die Gemeinschaft einzubringen.
2. Alle sollen voll verantwortlich für ihr Handeln sein.
3. Durch das Studium des Kurses kann eine Gemeinschaft entstehen, die ein Ersatz für die Rektoratsleitung sein kann.

Hier wird eine klare Aufforderung ausgesprochen und wenn wir ihr folgen, wird die Leitung aus der Gemeinschaft möglich. Wir geben dieser Form heute meistens den Namen Selbstverwaltung. Sie setzt voraus, dass wir immer wieder einen gemeinsamen Boden bilden.

Am nächsten Morgen hält Steiner den ersten Vortrag der Allgemeinen Menschenkunde, darin beschreibt er den zweiten Gemeinschaftsbildungsprozess in Form einer Imagination. Ihr Wortlaut wurde nicht mitstenographiert. Die Kursteilnehmer Caroline von Heydebrand (1886-1938) und Herbert Hahn (1890-1970) haben aus der Erinnerung den Inhalt der von Rudolf Steiner gesprochenen Worte schriftlich niedergelegt. Die folgende Aufzeichnung stammt von Caroline von Heydebrand:

„Wir wollen unsere Gedanken so gestalten, daß wir das Bewußtsein haben können: Hinter jedem von uns steht sein Engel, ihm die Hände sanft aufs Haupt legend; dieser Engel gibt Euch die Kraft, die Ihr braucht. – Über Euren Häuptern schwebt der Reigen der Erzengel. Sie tragen von einem zum andern, was einer dem andern zu geben hat. Sie verbinden Eure Seelen. Dadurch wird Euch der Mut, dessen Ihr bedürft. (Aus dem Mut bilden die Erzengel eine Schale.) – Das Licht der Weisheit wird uns geschenkt von den erhabenen Wesenheiten der Archai, welche sich nicht im Reigen abschließen, sondern aus Urbeginnen kommend sich offenbaren und in Urfern verschwinden. Sie ragen nur wie eine Tropfenform hinein in diesen Raum. (In die Schale des Mutes hinein fällt von dem wirkenden Zeitgeist ein Tropfen des Zeitlichen.)“¹

Wir haben es mit drei Schritten zu tun, die die drei oben genannten Schritte ergänzen:

1. Das Einbringen der Persönlichkeit wird ergänzt durch das persönliche Verhältnis zum Engel.
2. Die Verantwortung wird ergänzt durch das was der Eine dem Andern schenkt.
3. Die Bildung der Gemeinschaft wird durch Licht der Weisheit – wir wollen es Orientierung nennen – ergänzt.

Schauen wir nun die Entstehung der Orientierung in der Imagination genauer an.

Nachtberatung – die Imagination

In der Selbstverwaltung konzentrieren wir uns hauptsächlich auf Prozesse, die wir bewusst wahrnehmen. Eine Gemeinschaft braucht

aber auch Orientierung, oder eine „Nachtseite“ wie sie von Steiner in der oben erwähnten Imagination beschrieben wird.

Im ersten Bild der Imagination sehen wir einen Engel, der hinter einem Menschen steht und ihm sanft die Hände sanft aufs Haupt legt. Der Engel steht hinter uns, auf unserer „Nachtseite“. Wie bilden wir eine Beziehung zur „Nachtseite“ und zu unserem Engel? Die Rückschauübung, die wir in den Rundbriefen 58 und 59 eingeführt haben, ist ein Weg, ein Instrument dazu. Sie verbindet uns mit der „Nachtseite“ und gibt den geistigen Wesen die Möglichkeit, uns zu sehen und zu unterstützen. Diese Übung machen wir alleine, so wie Musiker alleine auf ihrem Instrument üben. Ich verbinde mich damit mit einem geistigen Wesen, schaffe eine Beziehung zur geistigen Welt.

Das zweite Bild der Imagination führt in die kollegiale Arbeit ein. Wir haben geübt, das Instrument spielen gelernt und gehen jetzt ins Kollegium, ins Orchester. Dieses verlangt von uns ein intensives Hinhören auf die Andern. Martin Buber nennt es „Ich werdend spreche ich Du“, denn das Mitwirken im Orchester beeinflusst die Spielweise und so werden wir immer fähiger, einen Beitrag für das Ganze, die Musik zu erbringen. Das Zusammenspiel schafft die Voraussetzung im Orchester, dass Musik erscheinen kann.

Hier tauchen wir in das dritte Bild der Imagination ein. Entscheidend ist das Neue, das aus dem Zusammenklingen des Ganzen erst erscheint. Die Orientierung entsteht aus dem was jeder Einzelne beitragen kann. Wir nennen sie eine Orientierung aus der Gemeinschaft heraus.

1 Zur Vertiefung der Waldorfpädagogik. Aus Rudolf Steiners Eröffnungsrede vom 21. August 1919. Aus der Erinnerung aufgezeichnet von Caroline von Heydebrand. Pädagogische Sektion am Goetheanum.

Das ganze Leben erfassen

Die von Rudolf Steiner angeregten Prozesse begründen eine neue Form der Schulleitung, die die Nachtwelt aktiv miteinbezieht. In unserer Rückschauübung erarbeiten wir ein Verhältnis zum unbewussten Nachtgeschehen und befähigen uns, es zunehmend bewusst in die Arbeit einzubinden. Wir können diesen Vorgang schlicht ein 'Aufwachen für die Nachtberatung' nennen.

Das Leben besteht nicht nur aus dem Tag. Es gibt auch die Nacht. Beide zusammen umspannen das Ganze. Wir denken, dass es ent-

scheidend ist für eine Gemeinschaft, dieses Ganze immer wieder neu zu bilden. Es scheint uns wesentlich den Gedanken zu verfolgen, dass zum Beispiel Entscheidungen im Schlaf getroffen und am Tag ins Bewusstsein gehoben werden.

Wir hoffen, in Ihnen viele Fragen angeregt zu haben. Es war die Absicht, auf einen verborgenen Schatz hinzuweisen. Wer anfängt mit den Nachtgeschehen zu arbeiten – wie es die vorgeschlagene Übung versucht – wird diese neue Form der Beratung entdecken und schätzen lernen.

Löst der pädagogische Impuls Rudolf Steiners bei Ihnen Begeisterung aus?

Florian Osswald

Liebe pädagogisch tätige Menschen,

sind Sie tagtäglich neu begeistert von Steiners pädagogischem Impuls? Ist er Ihnen ein Herzensanliegen und finden Sie in ihm eine Quelle der Inspiration für ihre tägliche Arbeit? Sagen Sie vorbehaltlos 'Ja' zum Menschen, zum Menschen als körperlichem und geistigem Wesen?

Vor beinahe 100 Jahren fand der erste Kurs für Lehrpersonen in Stuttgart statt, der Menschen darauf vorbereitete, die pädagogischen Impulse Rudolf Steiners umzusetzen. Die Grundausbildung dauerte zwei Wochen und es folgten mehrere Ergänzungskurse, in denen Fragen aus der Unterrichtspraxis aufgegriffen wurden.

Mit der weltweiten Verbreitung der Waldorfbewegung wurde die Ausbildung der Lehrpersonen einerseits vielfältiger, andererseits auch unübersichtlicher.

Heute sind wir mit folgenden Fragen konfrontiert:

- Warum gibt es nicht genügend ausgebildete Menschen in unseren Einrichtungen?
- Was ist das Zielbild der Ausbildung?
- Brauchen wir eine waldorfspezifische Ausbildung und warum?
- Wie werden Lehrpersonen heute für die Waldorfeinrichtungen ausgebildet?

- Welche Aufgaben stellen uns die Kinder und Auszubildenden von heute?
- Wie wird die Ausbildung finanziert?
- Wer bildet die Ausbilderinnen und Ausbilder aus?

Heute und in der Zukunft brauchen wir Menschen, die den pädagogischen Impuls Steiners zeit- und ortsgemäss umsetzen. Die Pädagogische Sektion zusammen mit der Internationalen Konferenz der waldorfpädagogischen Bewegung (Haager Kreis) nimmt sich mit dem Projekt "Ausbildung" dieser Aufgabe an.

Es werden Kolloquien in allen Kontinenten organisiert, damit die in der Ausbildung tätigen Menschen aus allen Bereichen – vom Kleinkind bis zur Oberstufe – sich begegnen und in ihrer Verschiedenheit finden können:

09. April 2017

- Ausbildungszusammenkunft in Johannesburg/Afrika

26./27. April 2017

- Ausbildungszusammenkunft in Chengdu/China

23. – 27. Juli 2017

- Ausbildungszusammenkunft in Buenos Aires/Argentinien

Die Treffen sind der Auftakt zu einer kontinuierlichen Arbeit und legen gleichzeitig die

Basis für ein weltweites Ausbildungsnetzwerk.

Die Ergebnisse der kontinentalen Kolloquien werden von einer Projektgruppe, die aus Kollegen verschiedener Kontinente zusammengestellt wird, gesammelt. Sie hat die Aufgabe ein Zielbild "Ausbildung" zu entwerfen und dessen Umsetzung zu beschreiben.

Nicht zuletzt hängt eine gelungene Ausbildung auch von den Menschen ab, die sie anbieten. Wie bleiben sie am Puls der Zeit? Sind sie fähig die Studierenden durch eine qualitativ hochstehende Ausbildung für den pädagogischen Impuls Steiners zu begeistern?

An dieser Stelle werden wir regelmässig über das Projekt berichten.

Forschung in der pädagogischen Eurythmie – wie geht das?

Bericht über ein Forschungsprojekt

Jürgen Frank, Gisela Beck

Eine Gruppe berufserfahrener Eurythmisten stellte sich vor einigen Jahren die grundlegende Frage, ob und wie man den Eurythmieunterricht beforschen könne. Könnte man in einem Forschungsprozess wohl die Wirkung des Eurythmieunterrichtes beschreiben, verifizieren und interessierten Laien, Kollegen, Eltern und ggf. Oberstufenschülern vermitteln?

Ganz forschungsun erfahren stellten die Kollegen so zunächst die Frage in den Mittelpunkt: Wie können wir durch eine Forschung „beweisen“, dass Eurythmieunterricht (den Schülern/innen) gut tut?

Der Umstand, dass an der Alanus Hochschule in Alfter/DE sowohl der Fachbereich Eurythmie/Eurythmiepädagogik als auch der Fachbereich „Pädagogische Forschung“ angesiedelt ist, erwies sich als tragfähige Basis einer fruchtbaren Zusammenarbeit. An dessen Beginn stand allerdings erst einmal die gründliche Revision und Überarbeitung der Forschungsfragen.

Die Einsicht, dass eine Forschung keinesfalls dazu dienen kann, zu „beweisen“, was vorher schon als wahr und richtig ausgemacht ist, machte den Weg frei, auf die Suche nach den „richtigen“ Fragen zu gehen.

Nach 100 Jahren pädagogischer Eurythmie schien der Zeitpunkt gekommen, inne zu halten, den Strom der Vergangenheit zwar zu beleuchten, aber in erster Linie eine Standortbestimmung vorzunehmen – ein „Jetzt“ – ins Auge zu fassen. Nachdrücklich nicht, um

über ein „Richtig“ und „Falsch“ zu dozieren, sondern ausdrücklich mit dem Anliegen, darzustellen und aufzunehmen, was tatsächlich ist und welche Fragen und Anliegen darin enthalten sind.

Folgerichtig stand zu Beginn des Prozesses die Frage: Was beschäftigt Dich als Eurythmielehrer – ganz konkret? Was machst Du in Deinem Unterricht? Warum? Welche Fragen hast Du an Deinen eigenen Unterricht – und wie kannst Du ihnen nachgehen? Wie kann ich „alte Wege“ verlassen und wie entsteht etwas „Neues“ im Unterricht? Und welche Anforderungen ergeben sich daraus, sowohl für den/die Schüler/innen als auch für den Unterrichtenden?

Die Initiativgruppe dieser Fragen erweiterte und veränderte sich.

Unter der Leitung von Stefan Hasler, Leiter der Sektion für Redende und Musizierende Künste am Goetheanum in Dornach und Charlotte Heinritz (später Axel Föller-Mancini) und Gisela Beck; Mitarbeiter an der Alanus-Hochschule bildete sich ein 15köpfiges Kollegium, überwiegend aus Deutschland mit langjährigen unterrichtspraktischen Erfahrungen. Mit dem Ziel, so nah an der Schulrealität wie möglich zu bleiben, entwickelte sich eine dreiteilige Forschungs-Plattform mit folgenden eurythmie-pädagogischen Fragen:

Teil 1

Wie kann ich als Lehrer meinen eigenen Unterricht beobachten? Wie kann ich verfolgen,

ob mein Unterricht „ankommt“? Was gelingt – und was gelingt nicht? Was bedeutet „Scheitern“ für mich? Welche Konsequenzen ziehe ich daraus?

Unter dem Blickwinkel dieser Fragen und der fachlichen Anleitung der Bildungswissenschaftler entstanden sieben Projektberichte aus unterschiedlichen Klassenstufen.

Daraus ein Beispiel:

Ein Kollege beschäftigt sich mit den eurythmischen Farbgebärden. Vor dem Hintergrund seiner langjährigen Unterrichtserfahrung stellt er sich – und seinen Schülern – u.a. folgende Fragen:

- Kann man Farbe durch Bewegung sichtbar machen?
- Können die von Rudolf Steiner für Eurythmisten angegebenen Farbgebärden auch für Schüler in der Oberstufe nachvollziehbar und nutzbar gemacht werden?
- Welchen Wert kann die Beschäftigung mit den Farben in der eurythmie-pädagogischen Praxis haben?

Teil 2

Was geschieht – ganz konkret – in den verschiedenen Klassenstufen im Eurythmie-Unterricht? Wie verläuft der Unterricht und welche „Idee“ verwirklicht sich? Welches Motiv verfolgt der Lehrer und wie kommunizieren Schüler und Lehrer?

Dazu wurden 14 erfahrene Eurythmielehrer aus Deutschland, der Schweiz und Holland in ihrem Unterricht besucht. Das anschließende Interview ermöglichte eine Reflexion, nicht nur der aktuellen Unterrichtssituation, sondern auch grundsätzlicher Anliegen der jeweiligen Klassenstufe. Durch Einblicke in konkret statt gefundene Unterrichtsstunden

wird das pädagogische Anliegen – auch für Eltern und interessierte Laien – nachvollziehbar.

Teil 3

Welche erziehungskünstlerischen Motive verfolge ich als Eurythmiepädagogin und wie übersetze ich sie in meine Unterrichtspraxis?

Wie auch in Teil 1 stellen einzelne Eurythmielehrer ihre Frage in den Mittelpunkt – in diesem Fall an ein zentrales Unterrichtsmotiv.

Wie „übersetze“ ich vor dem Hintergrund meines fachlichen Könnens und meiner Erfahrung die pädagogisch/ menschenkundliche „Idee“ in die Unterrichtsrealität? Wie verwandelt sich eine Idee und wird Unterrichtsrealität?

Die gewählten Themen reichen vom Kindergarten bis zur Oberstufe.

Ein Beispiel aus der Mittelstufe:

„Seelengesten – Wie können Neuntklässler Zugang zu differenzierten Lautgebärden finden?“

Aus der Oberstufe:

„Das Element der Tonhöhe als Schlüssel zur eurythmischen Projektarbeit mit Oberstufenschülern.“

Über 30 Eurythmielehrer waren an dem mehrjährigen Forschungsprozess beteiligt. Das Erlernen der systematischen Erkundung der eigenen Fragen, das Erobern einer forschenden Haltung gegenüber dem eigenen unterrichtlichen Handeln erlebte die Forschungsgruppe als inspirierenden, kraftgebenden Verlebendigungsprozess.

Ebenso bedeutungsvoll wurden im Forschungsverlauf die Begegnungen: die Begeg-

nung mit sich selbst, mit den eigenen, bis dahin häufig unbemerkten Fragen und Ängsten (auch des Versagens und Scheiterns), ebenso die Begegnungen mit den hospitierenden Forscherkollegen, durch die sich oft gänzlich neue Beobachtungsräume entwickelten. Das Interesse der mitforschenden Kollegen am Anderen, an dessen Fragen und Forschungswegen half, die eigene Fragestellung zu schärfen und Wege zur Klärung zu finden.

Es half auch inne zu halten, den Mut zur Selbsterkenntnis zu entwickeln und bildete letztendlich auch die Voraussetzung für eine intensive Beziehung zur Sache selbst.

Der direkte Austausch, gegenseitige Hospitationen, das regelmäßige Zusammentreffen des Forschungskollegiums und öffentliche Kolloquien ermöglichten vielfältige Erfahrungen, die auch in Veränderungsprozessen in der Unterrichtspraxis ihre Spuren hinterlassen.

Die Ergebnisse, erweitert durch fachliche Ausführungen von Jost Schieren, Axel Föllner-Mancini, Matthias Jeuken, Ulrike Langeschied und Helga Daniel, u.a. zum Bildungspotential der Eurythmiepädagogik, sind bei der Pädagogischen Forschungsstelle des Bundes der Freien Waldorfschulen in Deutschland als „Beiträge zur Eurythmiepädagogik Bd. 1-3“ veröffentlicht und können über www.waldorfbuch.de bezogen werden. Leider sind die Bücher bisher nur in deutscher Sprache erhältlich.

Das Forschungsprojekt wurde von 7 Stiftungen unterstützt und ermöglicht.

Vielleicht regt die Veröffentlichung der Forschungsfragen und -wege nicht nur die Fachkollegen weltweit, sondern auch die Kollegen anderer Fächer zu eigenen Forschungsfragen an. Ein Austausch darüber wäre sicher eine lohnende Sache!

Zurückhaltung des Lehrers – Kreativität der Schüler

Christiane Fellner

Das Schuljahr hat begonnen. Es ist die erste Stunde in der 10. Klasse. Ich kenne die Klasse vom ersten Schultag an und bin neugierig, wie sie mir entgegenkommt. Auch nach all den Jahren des Unterrichtens ist diese 1. Stunde nach den Sommerferien immer noch spannend und von leichtem Lampenfieber begleitet. Die 10. Klasse kommt munter schwatzend, erwartungsvoll, neugierig und abwartend, fragend und mit leicht kecker Kontaktaufnahme herein.

Gut vorbereitet, stelle ich ihnen die zwei Hauptthemen des Schuljahres vor; das TIAOAIT mit seiner klar strukturierten Spiral – Spiegel Form und das melodisch romantische, in seinen 3 Teilen auch sehr gegensätzliche Prélude in Des Dur Op. 28 Nr. 15 (Regentropfen-prélude) von Frédéric Chopin.

Wir beginnen uns mit der TIAOAIT-Form vertraut zu machen. Die Schüler arbeiten konzentriert, haben auch das Prinzip schnell verstanden, wobei manch einer es mit der Umsetzung nicht ganz leicht hat. Es stellt sich eine ruhige, pflichtbewusste „Atmosphäre“ ein. Eigentlich ganz angenehm und dennoch, etwas fehlt. Nun gut, es kann nicht immer alles „feurige“ Begeisterung sein. Und dennoch ...

Einige Tage später, in der 2. Stunde lasse ich den Pianisten das Regentropfen – Prélude spielen und die SchülerInnen hören zu. Kaum waren die ersten Takte des Themas verklungen, stellte sich eine seltsame Unruhe bei einigen, in diesem Falle Jungen, ein, sodass ich vor Beginn des Mittelteiles den Pianisten abbrechen lasse. Gleich tönt es von mehreren Seiten: „Das lässt sich doch auf die Form von

der letzten Stunde machen“. Und schon war ein eifriges Diskutieren im Gange, wie die Formen wohl mit der Musik zusammenpassen.

Ich selbst hatte etwas ganz anderes im Sinn, merkte aber sofort, dass hier der Funke übersprang, der mir beim Erüben der TIAOAIT – Form fehlte. So unterbrach ich die Diskussion und ließ die SchülerInnen die TIAOAIT – Form wiederholen. Kaum war das beendet, ergriffen die SchülerInnen die Initiative und teilten die Motive des Prélude auf die einzelnen Abschnitte der Form ein.

Ich zog mich zurück, beobachtete mit Spannung, was sich da im Raum unter den SchülerInnen abspielte, hatte auch den Eindruck, dass ich zurzeit gar nicht gefragt war, die SchülerInnen aber intensiv an der Form und der Musik arbeiteten und ausnahmslos alle fünfzehn daran beteiligt waren. Freundlich machte ich sie darauf aufmerksam, dass jetzt die Stunde beendet sei, was sie erstaunt und fast ein wenig enttäuscht zur Kenntnis nahmen.

Nun begann eine spannende Arbeit, die vor allem von den Schülern ausging. Mein Part war eher der des sich Zurückhaltens, aber auch der genauen Beobachtung, um einzugreifen, wenn der Prozess „leer“ lief oder die Choreographien sich zu phantasievoll von der Musik entfernten. Es tat uns dann ganz gut, still zu werden, der Musik nochmals genau zuzuhören und zuschauen, was aus unserer Urform geworden ist; wo können oder wollen wir sie wieder aufgreifen. Es genügte dann oft ein kleiner Hinweis, um den Prozess wieder in Gang zu bringen.

Da wir nur für eine Stunde den Pianisten zur Verfügung hatten, bereiteten zwei Mädchen sich vor, selber das Prélude zu spielen, die Eine die linke Hand, die Andere die Rechte. Das alles wurde mit so großem Selbstverständnis und freudiger Unmittelbarkeit vorgeschlagen und umgesetzt, dass ich mich als Lehrerin nur an der Initiativkraft und dem Gestaltungswillen meiner SchülerInnen freuen konnte. Auch das „gemeinsame“ Klavierspiel war vom Einfühlungsvermögen und heiterem „Miteinander“ getragen.

Ich selbst hatte ganz andere Vorstellungen von diesen beiden Themen: TIAOAIT und Regentropfen – Prélude. Die Arbeit und Freude der SchülerInnen, ihre Selbstständigkeit und

ihr künstlerisches Empfinden brachten etwas ganz anderes zuwege, als das, was ich geplant hatte. Doch lernten sie daran genau so viel, vielleicht sogar noch mehr. Es wurde „ihr Prélude“, „ihre Form“ und die Stunden waren freudig, voller Aktivität und oft von humorvoller Heiterkeit.

Dies war für mich eine interessante Erfahrung und Bestätigung, auf das in den Schülern und Schülerinnen schlummernde künstlerische Empfinden zu vertrauen. Heute sind sie in der zwölften Klasse angekommen und eine Gruppe wollte sich noch einmal mit dem Prélude beschäftigen. Mit den jetzt vorhandenen Fähigkeiten entsteht aus den erarbeiteten Anlagen ein neues, noch ausgereifteres Kunstwerk.

Organisation – Veranstaltungen – Reisen der Pädagogischen Sektion

Dorothee Prange

Das Jahr 2016 war in der ersten Hälfte geprägt von der grossen Welt-Lehrer- und ErzieherTagung. Unsere neue Mitarbeiterin Katharina Stemann hatte sich 2015 gut eingearbeitet und viel für die Tagung vorbereitet. So konnten wir mit der Vertretung durch Simone Husser gut weiterwirken, da Frau Stemann aufgrund ihrer Schwangerschaft kurz vor der Tagung ausfiel. Das Töchterchen durfte dann bereits an einem Tag die grosse Tagung besuchen.

Im Herbst nahm Katharina Stemann ihre Tätigkeit mit der Vorbereitung und Organisation unserer Tagungen in Zusammenarbeit mit der Veranstaltungsorganisation, Planung der verschiedenen Seminarbesuche am Goetheanum, Gestaltung der Webseiten www.goetheanum-paedagogik.ch und www.waldorf-resources.org, Pflege der Adressen im Bereich Pädagogik wieder auf. Sie arbeitet 50%, wovon sie im home-office und einen Tag, vorwiegend am Freitag, im Büro der Pädagogischen Sektion tätig ist.

Die Aufgaben von Dorothee Prange decken weiterhin mit 100% die folgenden Bereiche ab: Rundbrief, Finanzen, Tagungsplanung, Betreuung des Projektes der Kollegialen Begleitung, Terminplanung für die Sektionsleitung und die Arbeit des Internationalen Religionslehrer-Gremiums betreffend.

Hinzu kommen die Tätigkeiten, die sich auf die Arbeit und Aufgaben am Goetheanum beziehen.

Dass wir unsere Arbeit hier leisten können, ist nur durch die vielen Spenden aus aller Welt

möglich. Das geht von kleinen einmaligen Spenden und monatlichen Beiträgen von Privatpersonen über grössere Schulbeiträge einzelner Schulen, aller Schulen aus Österreich und Deutschland bis hin zu Projektgeldern, die wir durch Anträge bei verschiedenen Stiftungen bekommen. Weitere Länder geben Beiträge aus Tagungen an uns und manche Schulen oder Länder spenden je nach Situation ihres Haushaltes. Skandinavien sei erwähnt, auch Amerika, Neuseeland und auch gelegentlich Schulen aus entfernten Ländern.

Für die schönen Räumlichkeiten im Goetheanum und der uns zur Verfügung gestellten Infrastruktur danken wir ganz besonders, denn dieses Geschenk erhalten wir durch die Beiträge der Mitglieder, die das Goetheanum auch als Haus unterstützen.

Christof Wiechert war auch 2016 als freier Mitarbeiter für die Sektion aktiv. Seine Tätigkeit führte ihn rund um den Erdball mit vielen Vorträgen zur Pädagogik und Seminaren zum Thema der Kinderbetrachtung. Seine Honorareinnahmen fliessen der Pädagogischen Sektion zu.

Die Sektionsleiter Claus-Peter Röh und Florian Osswald konnten in vielen verschiedenen Ländern ebenfalls auf dem gesamten Erdball tätig sein. Sie wurden zu Tagungen, Kollegiumsarbeiten oder Vorträgen eingeladen. Dabei waren Hauptthemen das Verständnis der Schüler, des Lehrplanes, die Zusammenarbeit im Kollegium, die Medien, die Angst, die Oberstufe sowie die Waldorfpädagogik heute und in der Zukunft.

In den vielen Vortragsreisen zu Kindergärten, Schulen, Seminaren und Tagungen in diesem Jahr konnte ein reger Kontakt zur Schulbewegung gepflegt werden, was die Arbeit der Pädagogischen Sektion durch ein tragendes Netzwerk von Beziehungen unterstützt. Die Gespräche und Konferenzbesuche geben viel Anlass, die Praxis des Unterrichts und der Schule im Allgemeinen zu betrachten. Daraus können dann Themen und Anliegen für Tagungen entstehen.

Anschliessend eine Zusammenfassung der Tätigkeiten im Rahmen von Tagungen des Jahres 2016:

Im Januar 2016 fanden die **Weiterbildungstage – WBT** – für die Schweizer Rudolf Steiner Schulen mit über 500 Kollegen, Erziehern und Eltern zum Thema 'Mein Kind in unserer Schule – Gemeinsames Verständnis des Kindes durch Eltern und Lehrkräfte' mit italienischer und französischer Übersetzung statt sowie das Treffen des **Internationalen Religionslehrergremiums**. Die jährlich stattfindende Tagung „Zur meditativen Praxis im Lehrer- und Erzieherberuf“ wurde 2016 wieder aktiv mit dem Thema 'Sprudelnde Pädagogik, Wort – Bild – Kraft, Pädagogik sprudeln lassen aus der Menschenkunde durch Meditation'.

Im März haben wir die 10. Welt-Lehrer- und Erziehertagung am Goetheanum durchgeführt. Mit bald 1000 Teilnehmern arbeiteten wir an der Thematik 'Gewinnen am Widerstand – Mut zu freiem Geistesleben'.

Es folgte die alljährliche **Trinitatistagung für die Religionslehrer** zum Thema 'Das Christliche als das Allgemein-Menschliche', die mit englischer Übersetzung angeboten wurde. In der zweiten Jahreshälfte veranstalteten wir die Tagung zur Allgemeinen Menschenkunde mit der Arbeit am 13. Vortrag, die **For-**

schungswoche und die **Förderlehrertagung** zum Thema 'Wahrnehmen-Erleben-Erinnern – Wahrnehmen macht Sinn – im Fördern!?. Diese Tagung wurde auch mit englischer Übersetzung angeboten.

Die **Sprachkolloquien** wurden 2016 im Hinblick auf die grössere Zusammenkunft zum Thema 'Schritte ins Neuland wagen' vom 12. – 14. Mai 2017 weitergeführt.

Das Treffen der **Internationalen Konferenz** im November in Dornach widmete sich in der Hauptsache dem Thema der Klassenlehrertätigkeit, Fragen der Oberstufe und der Eurythmie.

Alle Mittel, die die Sektionsleiter ausserhalb des Goetheanum durch die o.g. Besuche an Schulen und das Mitwirken an Tagungen etc. 'erwirtschaftet' haben, werden nach wie vor in Gänze der Sektion zugeführt.

Die Weiterbildungstage der Schweizer Lehrer sind nur Durchlaufposten und erscheinen nicht.

Ein grosser Dank geht an alle die Menschen und Institutionen, die uns mit ihren Geldern finanziell mit grösseren und kleineren Summen unterstützt haben. Das ist eine immense Hilfe, unsere Arbeit zu leisten und darüber hinaus die Gelder entsprechend einzusetzen. Wir wissen diese Gaben sehr wohl zu schätzen und hoffen, immer im Sinne der Spender zu handeln, wenn wir damit arbeiten.

So hatten wir in diesem Jahr auch das grosse Glück, im Rahmen der Welt-Lehrer- und Erziehertagung ein positives Endergebnis zu schreiben. Wir konnten damit Gehaltskosten für die Vorbereitungstätigkeit wie auch Infrastrukturkosten für das Haus ermöglichen. Mit grosser Dankbarkeit blicken wir auf das Arbeitsjahr 2016 zurück.

Schulbegleitung 2016

| Kollegen/Schule | Land | Begleitete Schule | Aufenthaltsdauer | Tätigkeit |
|-------------------|------------------------|--|----------------------------|--|
| Max van der Made | Philippinen | Gamot Cogon School in Iloilo | 5. - 22. Januar | Fortsetzung der begonnenen Arbeit und weitere Vertiefung der Methodik, Didaktik und des anthroposophischen Hintergrundes |
| Anders Hoier/DK | Slowenien, Kroatien | Ljubljana, Zagreb | April/Mai und im Herbst | Chemieunterricht in der Schule, Vortrag für die slovenischen Lehrer, Chemiekurs im Leh- rerseminar (die Kosten haben in diesem Jahr die Schulen und Seminare selber getragen) |
| Christoph Jaffke | Mexiko, Guatemala | 5 Schulen in Mexiko, Seminar in Mexiko City, Colegio Wal- dorf in Guatemala City | | Arbeit zum Fremdsprachenunterricht an Waldorfschulen |
| Max van der Made | Philippinen | Gamot Cogon School in Iloilo | 17. Juli - 28. August | Fortsetzung der begonnenen Arbeit und weitere Vertiefung der Methodik, Didaktik und des anthroposophischen Hintergrundes |
| Roland Steinemann | Indien | Pune | 29. Mai - 18. Juni | Kennenlernen der kleinen Schule mit den Kollegen, Unterstützung in Methodik-Di- daktik des Unterrichtes, Lehrplanarbeit und Schulverwaltung |
| Roland Steinemann | Indien | Pune | November/Dezember | Dieser lange geplante Aufenthalt musste aus Krankheitsgründen leider ausfallen. |

Kostenübersicht 2016 in CHF

| | Ausgaben | – | Einnahmen (Zahlen gerundet) |
|--|----------|---|--------------------------------|
| Pädagogische Sektion | | | |
| Gehaltskosten | 323'000 | – | |
| Verwaltungskosten | 6'600 | – | |
| Zuwendungen an Institutionen | 1'300 | – | |
| projektbezogene Stiftungsmittel | | – | -45'000 |
| Reisetätigkeit Sektionsleiter und (freie) Mitarbeiter | | | |
| Reisekosten | 37'000 | – | |
| Reisekostenrückerstattung | | – | -22'000 |
| Honorar/Spenden | | – | -63'000 |
| Rundbrief | | | |
| Druckkosten | 6'300 | – | |
| Übersetzungen | 1'200 | – | |
| Versandkosten | 6'400 | – | |
| projektbezogene Spenden | | – | -2'000 |
| Tagungen | | | |
| Einnahmen | | – | -22'000 |
| Reisekosten/Spesen/Verpflegung, Kunst | 15'500 | – | |
| Druckkosten und Versand | 5'000 | – | |
| Welt-Lehrer- und Erzieher tagung | 231'000 | – | -271'000 |
| Seminarbesuche am Goetheanum | | | |
| Spenden an die Sektion | | – | -2'700 |
| Kollegiale Begleitung | | | |
| Reisekosten | 7'000 | – | |
| projektgebundene Stiftungsmittel | | – | -20'000 |
| Internationale Konferenz (Haager Kreis) | | | |
| Reisekosten/Spesen | 3'400 | – | |
| Treffen IK November Dornach | 6'500 | – | |
| projektgebundene Stiftungsmittel | | – | -10'000 |

| | Ausgaben | – | Einnahmen |
|---|-------------------|----------|-----------------|
| | (Zahlen gerundet) | | |
| Projekte | | | |
| Website Resources | 53'500 | – | |
| projektgebundene Stiftungsmittel Website | | – | -67'000 |
| Forschungswoche Menschenkunde | 1'900 | – | |
| Sprachkolloquium | 200 | – | |
| European Council | 1200 | – | |
| projektgebundene Stiftungsmittel | | – | -20'000 |
| Spenden | | | |
| allgemeine Spenden | | – | -1'300 |
| Institutionsspenden von Schulen, Assoziationen etc. | | – | -32'500 |
| Spende Bund FWS Deutschland | | – | -118'000 |
| Total | 707'000 | – | -696'500 |
| Religionslehrertagung | | | |
| (eigenes Budget) | 6'900 | – | -9'400 |

Agenda

2017

- | | |
|---------------------|--|
| 12. - 14. Mai | Sprache und Pädagogik heute, Schritte ins Neuland wagen Ein Kolloquium in deutscher Sprache |
| 09. - 11. Juni | Religionslehrertagung (in deutscher Sprache) |
| 11. - 15. Juni | Ausbildungsseminar Religion (in deutscher Sprache) |
| 22. - 24. September | Pädagogische Tagung |